

## 50 Jahre Schweizerischer Burgenverein

**Ansprache von Bundesrat Dr. Hans Hürlimann  
vom 27. August 1977, Bern**

Das festliche Jubiläum, das uns heute in besinnlicher Stimmung zusammenführt, läßt uns zunächst zurückblicken. Die Rückschau auf ein halbes Jahrhundert Schweizerischer Burgenverein darf die verdienstvolle Aufgabe dieser Institution in der Öffentlichkeit zu Recht sichtbar machen. Der Sinn für die Pflege historischer Bauten, vor allem von Denkmälern, die gleichzeitig in eindrücklicher Weise Geschichte verkörpern, ist heute in unserem Volk in erfreulichem Maße vorhanden. Das war nicht immer so. Die institutionelle Verankerung dieser Haltung liegt denn auch relativ kurze Zeit zurück.

Der Schweizerische Burgenverein darf aber für sich in Anspruch nehmen, daß er zu den Pionieren gehört, welche diese Einstellung zur Verpflichtung der staatlichen Gemeinschaft werden ließ. Gerne benütze ich diesen Anlaß, um, im Gedenken an die Gründer, dafür die dankbare Anerkennung auszusprechen.

Mit dem Blick zurück ist ein weiterer Aspekt verbunden. Die Ruinen und Burgen lassen uns die Beziehung zur Geschichte vertiefen. Nur noch wenige Jahre trennen uns von der Schwelle eines neuen Jahrtausends. Zusammen mit den kirchlichen Bauten sind es vor allem die Burgen, welche den Beginn des zu Ende gehenden Jahrtausends markieren. Über tausend Jahre bleibende Zeugen der Geschichte, die man nicht übersehen kann, verpflichten uns alle, vor allem auch den Denkmalpfleger und den Historiker. Sie stärken den Sinn in unserem Volke für die Geschichte, für die Geschehnisse und den Geist, die diese Bauten schufen. Mir ist mit dem Departement des Innern – und dies ist eine der schönen Seiten meiner Aufgabe – unter anderem die Förderung der Kultur, der Wissenschaft, des Schweizer Films, der Denkmalpflege anvertraut. Ich habe dabei immer wieder Gelegenheit, festzustellen, wie unterschiedlich die Geschichte in Anspruch genommen wird. Ihr Verein hat daher, wenn wir das erste halbe Jahrhundert würdigen, ein doppeltes Verdienst: Er hat einer breiten Öffentlichkeit Zugang zur Geschichte, zur Vergangenheit unseres Volkes eröffnet, er ist aber stets auch für eine möglichst objektive Darstellung des vergangenen Geschehens eingetreten. Ich weiß um den Sinn der echten Sage, die sich wie Efeu um die Türme und Gräben unserer Burgen rankt, aber falsche Romantik – mit einer illusionsreichen Populärliteratur verbreitet – dient der Sache nicht. Dieses Streben zur gültigen geschichtlichen Aussage bleibt für Sie auch in Zukunft ein nobile officium.

Ich benütze mein Grußwort, um an der Schwelle der zweiten Jahrhunderthälfte – Ihr Jubiläum mußte dazu einladen – die Ernte von 50 Jahren zu werten und zu würdigen. Dieser festliche Marschhalt läßt uns aber auch bewußt werden, daß die Aufgabe des Schweizerischen Burgenvereins bleibt. Die Marschrouten sind festgelegt. Mit großer Freude stelle ich fest, daß die Ausrichtung auch der zukünftigen Arbeit im Geiste der verdienstvollen präsidialen Tätigkeit von Herrn Dr. Schneider erfolgt. In der ausgezeichneten Standortbestimmung, die Sie, Herr Professor Meyer, als derzeitiger Burgherr des Vereins aus Anlaß des Jubiläums vorgenommen haben, wird dies überzeugend dargelegt. Ich kann Ihre Konzeption aus voller Überzeugung unterstützen und Sie und Ihren rührigen Vorstand dazu beglückwünschen. Gestatten Sie mir, daß ich aus der Sicht des Bundes und meines Departements Ihre Aufgabe mit zwei Bitten akzentuiere.

Einmal erweisen Sie uns einen wertvollen und echten Dienst, wenn Sie überlegte Mahner bleiben. Die kompetente, wissenschaftlich fundierte Empfehlung im Bereiche der Denkmalpflege ist sowohl von den Objekten, aber auch von den zur Verfügung stehenden Mitteln her notwendiger denn je. Zu Ihrer Aufgabe gehört es dabei auch, Raubgrabungen und falsche Renovationen zu verhindern. Die zweite Bitte ist damit bereits angetönt. Die öffentliche Hand kann ihre Aufgabe auch in diesem Bereiche nur erfüllen, wenn sie über Mittel verfügt. Leider fallen Entscheidungen über Finanzprogramme und über Begehren um eidgenössische Subsidiarität in der Regel zeitlich nicht zusammen. Es lag mir sehr daran, in diesem bedeutsamen Forum an diese trotzdem bestehende Interdependenz zu erinnern.

Ihr Jubiläum fällt mit einer nicht einfachen politischen Phase zusammen. Alle in unserer Gemeinschaft, die um die Kraft der Geschichte und um die Sendung unseres Landes wissen, sind daher gerade heute zu einem verstärkten Engagement für die res publica aufgerufen. In diesem Sinne entbiete ich Ihnen zu diesem festlichen Jubiläumstag meinen Dank für Ihren Einsatz und die aufrichtigsten Glückwünsche des Bundesrates.